

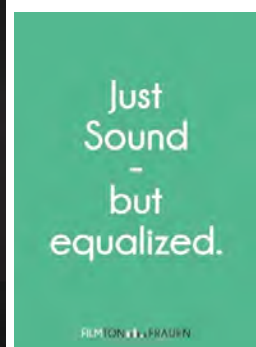
Liebe Verbündete und Interessierte!

Filmtonfrauen – Women Film Sound Network ist ein Netzwerk von Frauen, die in den verschiedenen Tonabteilungen der professionellen Filmherstellung national und international arbeiten. Dazu gehören erfahrene, sowie aufstrebende O-Tonmeisterinnen, Tonassistentinnen, Soundeditorinnen, Sounddesignerinnen, Synchron-Cutterinnen und -Tonmeisterinnen, Foley Artists und Mischtonmeisterinnen.

Wir haben uns im gemeinnützigen Verein Filmtonfrauen e.V. organisiert, um die Sichtbarkeit von Frauen in der Filmbranche zu erhöhen.

Anlässlich unseres vierjährigen Bestehens wollen wir einige berufliche und persönliche Erfahrungen der letzten Jahre mit Euch teilen.

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen unserer biographischen Ansichten und Einsichten!



Gründungsfoto Dezember 2018

Claudia Mattai del Moro, O-Tonmeisterin

In den letzten vier Jahren durfte ich bei diversen spannenden Filmen und Serien den Originalton verantworten. Bei einem Kinofilm dreh in Istanbul 2019 habe ich mir vorgenommen, die Fröhlichkeit und Gelassenheit, die die meisten im Team auch über die zwölfte Stunde hinaus noch an den Tag legten, mitzunehmen. Während des Ramadans in Istanbul zu drehen, ist ein besonderes Klangereignis. Für die - über die Stadt wallenden - Gebetsrufe aus den verschiedenen Moscheen haben wir immer eine Pause eingelegt. Von Istanbul ging es über das Erzgebirge an die Nordseeküste. Drei Drehorte und Filmprojekte die unterschiedlicher nicht sein konnten. Im Winter 2020 hatte ich mit dem Sounddesigner und dem Regisseur bereits ein Soundkonzept für einen Kinofilm ausgearbeitet, als der erste Lockdown alles gestoppt hat und die Dreharbeiten von Mai in den Herbst verschoben wurden. Das hat mich erstmal ganz schön hart getroffen, aber dazu geführt, dass ich mir (endlich) wieder ein Motorrad gekauft habe. Dieses Motorrad begleitet mich seitdem auf all meinen Dreharbeiten und sorgt dafür, dass meine Work-Life-Balance enorm verbessert wurde. Denn an meinen freien Tagen erkunde ich juchzend und mit einem extrem breiten Grinsen die jeweilige Gegend. Durch den Thüringer Wald, entlang der ungarischen Donau, über die Vogesen bis ins Elsass sind wir schon gekommen.

Ein herausragendes Projekt war 2021 die Mini-Serie Eldorado KaDeWe, für das wir drei Monate in Budapest gedreht haben. Alle Head of Departments, außer Licht, waren Frauen. Die Zusammenarbeit war super professionell, auf extrem hohem Niveau und immer in einem freundlichen Miteinander. Wir haben alle zusammen unglaublich viel geschafft und einander den Rücken gestärkt. Denn es war nicht immer einfach, diese Geschichte, die von Liebe, Hoffnung, Homophobie, Diskriminierung, Verfolgung, Krieg und Leid erzählt, in einem Land zu drehen, in dem zu dem Zeitpunkt ein homophobes Gesetz auf den Weg gebracht wurde und die Diskriminierung tagtäglich zu spüren war. Zum Glück hatte ich mein Motorrad und konnte ab und zu mal rausfahren und durchatmen.

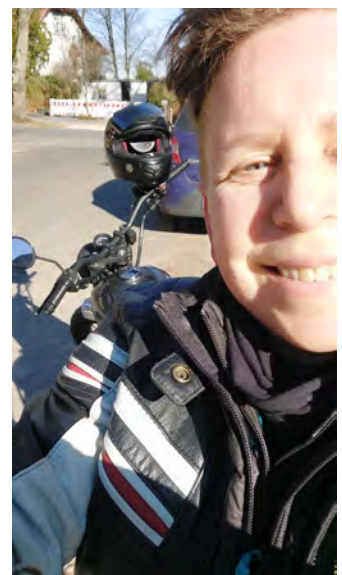


Letztes Jahr war geprägt dadurch, dass die Zusammensetzung der Teams an den Sets so gelungen war, dass die Arbeit wahnsinnig viel Spaß gemacht hat und wir tendenziell eher früher als geplant schon alles „im Kasten“ hatten. Das war wirklich außergewöhnlich. Es fühlt sich für mich so an, als wären die nachkommenden Generationen achtsamer und freundlicher im Umgang miteinander, was ich sehr zu schätzen weiß. Wenn man es als Team schafft, konzentriert und lösungsorientiert gemeinsam an einem Strang zu ziehen macht mir die Arbeit noch mehr Spaß als sonst schon und kostet auch nicht so viel Energie.



Denn Arbeitszeit ist auch immer Lebenszeit.

Ich wünsche mir in Zukunft wieder an mehr internationalen Kinofilmen mitzuwirken und mit meinem Motorrad neue Gegenden zu erkunden.



Kirsten Kunhardt, Sounddesignerin

2018 und 2019 waren besondere Jahre für mich. Ich leitete im Winter dieser Jahre jeweils 4 Wochen den Sounddesign Workshop an der Filmschule in Myanmar.

Die aufgeweckten Studenten in dem zwiegespaltenen Land kennenzulernen hat mich nachhaltig beeindruckt.

Die relative Öffnung des Landes hielt leider nur bis 2021. Ein Militärputsch hatte erneute massive Unterdrückung zur Folge und erst jetzt scheint sich die Sicherheitslage wieder etwas zu verbessern.

Mit Beginn des Lockdowns 2020 stellte ich fest, dass ich mich als Sounddesignerin eigentlich permanent im Lockdown befinde, denn meistens sitze ich alleine werkend in meinem Studio. Ich hatte das Glück, in dieser Zeit für interessante Filme zu arbeiten, habe 2021 sogar einen Preis gewonnen (Auszeichnung der Deutschen Akademie für Fernsehen 2021, Tongestaltung) und wurde im Jahr darauf noch einmal nominiert.

Letztes Jahr durfte ich den Film „Das Lehrerzimmer“ von Ilker Catak mitgestalten und freue mich besonders, dass er bei der diesjährigen Berlinale Premiere feiert und auch in der Vorauswahl des deutschen Filmpreises zu sehen ist.

Ein Highlight des letzten Jahres waren Reisen mit zweien meiner Lieblingsmenschen, meinem Patenkind Maria und meinem Neffen Yannick, nach Edinburgh und Barcelona. Junge Menschen sind einfach enorm inspirierend.

Wir leben in einer Zeit voller Herausforderungen. Ich wünsche mir, dem in der Zukunft gerecht zu werden und optimistisch zu bleiben.



Ulla Kösterke, Filmtonmeisterin

Die letzten Jahre waren kunterbunt. Wir haben die Filmtonfrauen e.V. gegründet, eine engagierte Gruppe von Frauen aus allen Filmtonbereichen. Nahziel: diese feine kleine Nische bekannter machen, Netzwerke aufbauen, Jobs generieren, gleiche Bezahlung, familienfreundliche Arbeitsbedingungen. Fernziel: Viele werden, Nischendasein auflösen und Quoten ein für alle Mal abschaffen. Aber erstmal mussten wir überhaupt ins Bewusstsein dringen. "Wir töpfern nicht!" war einer unserer Slogans. Denn bei den Stichworten "Ton" und "Frauen" hatten einige ganz falsche Assoziationen. Nun, ein paar Jahre später, sind wir sichtbarer und hörbarer geworden, aber immer noch Exotinnen, die Zahlen haben sich kaum verändert.

In meinem Leben haben sich die Ereignisse allerdings überschlagen. Zeitgleich mit dem Ausbruch der Coronapandemie, bekam ich eine Krebsdiagnose. Ziemlich praktisch, da im anfänglichen Chaos des Lockdowns niemandem auffiel, dass ich nicht mehr arbeitete. Kurz zusammengefasst: der Krebs ist überstanden und ich habe beschlossen, das Drehen an den Nagel zu hängen. Mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Aber nach fünfund-dreissig Jahren als O-Tonmeisterin war diese Entscheidung ohnehin eine Überlegung wert. Was ich liebend gerne weitermache, ist zu unterrichten. Ich kann mir kaum etwas Schöneres vorstellen, als von kreativen jungen Menschen umgeben zu sein und ihnen das Erzählen mit Tönen schmackhaft zu machen.

Die politische Arbeit bei den Filmtonfrauen e.V. möchte ich gerne weiter unterstützen. Denn wie Madeleine Albright so schön sagte: "Für Frauen, die Frauen nicht unterstützen, ist ein besonderer Platz in der Hölle vorgesehen."



Meine dffb Studierenden und Darsteller*innen bei Dreharbeiten im Sommer 2022



Janet Cardiff, Georges Bures Miller "The Forty Part Motet"
Lehmbruckmuseum Duisburg

Und mehr Zeit, um herumzureisen und tolle Klanginstallationen anzuhören, habe ich jetzt auch.

Nic Nagel, Filmtonemeisterin

4 Jahre Filmtonefrauen und 3 Jahre davon als E.V., das ist ein Grund zum Feiern!

Als mich Ulla Kösterke im September 2018 anrief und mir von der Idee der Filmtonefrauen erzählte, fühlte ich mich sehr geschmeichelt.

Ulla lud mich sogar als Gründungsmitglied ein.

Ich hatte bis dahin knapp 20 Jahre als Filmtonefrau gearbeitet, auch wenn ich am Anfang meiner Karriere als Tonassi bezeichnet worden bin. Eine herablassende Bezeichnung, die ich zum Glück nach meinem Studium an der Filmakademie Baden-Württemberg nicht mehr hören musste.

Dass wir wenig Frauen im Tongewerk sind, wusste ich bereits, aber dass wir nur auf 4% kommen, war mir neu. Meinen ersten Job als Filmtonemeisterin bekam ich direkt nach meinem Diplom und es war ein Dokumentarfilm, der im Frauengefängnis gedreht wurde (Gotteszell, ein Frauengefängnis von Helga Reidemeister).

Davor im Studium hatte ich nur begrenzt Zeit zum Arbeiten und wurde gerne für Fernsehbeiträge gebucht, wenn es sich um Frauenthemen handelte. Beim Verkabeln von Protagonistinnen empfinde ich es selbst als Vorteil, weiblich zu sein, denn ich komme ihnen ziemlich nahe. Die Nähe kommt für mich auch durch den Ton selbst. Funkmikros geben eine wahnsinnige Nähe vor. Das kann bis zum Herzklopfen gehen. Für mich ist der Ton die Seele eines Films. Das Bild ist ein direkter Reiz im Kopf, wohingegen der Ton in die Magengrube fährt.



Inzwischen steht bei manchen Filmproduktionen Diversität im Vordergrund und es geht nicht nur ums Geschlecht, sondern auch um Herkunft, bzw. Ethnie.

Bei einem der Jobs wurde ich sogar gefragt, mit welchem Pronomen ich angesprochen werden will. Darüber hab ich mir wirklich nie Gedanken gemacht. Bei einem anderen belegte ich einen Critical whiteness workshop. Es scheint also etwas in Bewegung gekommen zu sein.

Einen Punkt gibt es allerdings, der weniger mit dem Geschlecht der ausführenden Fachkraft zu tun hat, als mit der Hierarchie innerhalb eines Filmdrehs. Zum Glück weiß jede*r mittlerweile wie wichtig ein guter Originalton für einen Film ist, aber leider muss man aus Zeitgründen zu oft Kompromisse eingehen.

Wenn es um den Ton geht, muß ein ganzes Team mucksmäuschenstill sein. Aber wenn es gelingt, ist es köstlich!



Ivonne Gärber, Filmtonemeisterin

2018 bin ich zu Ullas und Antjes Initiative, Filmtonefrauen aus allen Filmtongewerken an einen Tisch zu bringen, dazu gestoßen.

Ich habe tolle Kolleginnen getroffen und die Arbeit in unserem Verein Filmtonefrauen e.V. hat mir viele neue Herausforderungen und Inspirationen beschert: z.B. das Filmtone Panel mit Brooke Trezise auf der Soundtrack Cologne 2020.

2021 habe ich bei dem Kino-Dokumentarfilm von Alice Agneskirchner „Komm´ mit mir ins Cinema – Die Gregors“ den Originalton gemacht und mein schönstes Kompliment ist die Aussage von Erika Gregor, dass sie sich in unserem Team so aufgehoben gefühlt habe und sich nur deshalb öffnen konnte... Die Arbeit an dem Film war mehr als ein Job!



Das liebe ich am Dokumentarfilm: Die Herausforderungen des Originaltons - manchmal schwierige Umgebungen und trotzdem hohe Anforderungen an technische Qualität und Schnelligkeit, aber vor allem die enge Zusammenarbeit und die inhaltliche Auseinandersetzung mit Regie, Kamera und Protagonist*innen!



Im Team eben und im besten Falle in einer positiven kreativen Arbeitsatmosphäre!

Letztes Jahr hatte ich in diesem Sinne mehrere inspirierende Dokumentarfilmprojekte, bin (auch dank meines Fernsehjobs) trotz Corona viel gereist und habe großartige und beeindruckende Menschen kennen gelernt.



Am Rand des Death Valley

Petra Gregorzewski, Filmtonemeisterin



Im Moment freue ich mich über den Film „Was man von hier aus sehen kann“, der seit dem 29.12.2022 in den Kinos läuft, denn er gefällt mir sehr. Ich hatte mich schon darauf gefreut, als ich im Mai 2021 dafür angefragt wurde und nun ist es ein fertiger Film, immer wieder schön. Der vorletzte Kinofilm meiner Karriere, denn ich übergebe an die nächste Generation und habe mich mit einem lachenden und einem weinenden Auge in den sogenannten Ruhestand begeben. Dass zur nächsten Generation mehr Frauen gehören, ist mir ein Anliegen, darum habe ich in den letzten Jahren immer Praktikantinnen bevorzugt, die alle ihren Weg gehen werden, den ich hoffentlich ein klein wenig geebnet habe oder die schon mittendrin stecken. Nicht mehr mittendrin zu sein, fällt mir schwer, zumal ich auch in den letzten Jahren viel und gut gearbeitet habe. Es kann anstrengend sein oder manchmal nervig, aber wir haben einfach einen wunderbaren Beruf. Ich bleibe drehfrei und mit dem Herzen dabei.



Juli Saragossa, Sounddesignerin

Within the last few years, I've begun working on a project of my own conception that I've wanted to do for a long time. The project is called "Reasons to Scream!" and it's a feature length science-fiction story about a collective of queer feminist activists who use the power of their collective vocalities to fight back against patriarchal sexual and gendered violence. We call it an Audio-Film because it is a film without images. It is planned for an immersive sound design to be screened in a film cinema, this is why it is a film and not a radio play or podcast. Immersive technologies provide an experience that expands audience members' perceptions and facilitate transportation to another world. In this case with no image, storytelling is conveyed by sound in all directions. All of the other senses are activated, encouraging the listener to imagine how this future world may look, feel or smell.



I got some arts council funding from the Canada Council (where I'm a citizen) and gathered some collaborators. Over the last year, we collectively wrote the script, each collaborator taking on a character and writing their part of the story, and then in the spring we made the recordings in a sound studio at Funkhaus Berlin. We shared resources and experiences related to sexual and gendered violence, racism, classism and ableism, queer-feminist futurism, imagining the future state of our precarious world, and exchanging strategies to heal ourselves and our societies of toxic patriarchy and exploitative capitalism. We aimed for a story that was hopeful, yet not naive. We recognize the struggles of people around the world in navigating the deteriorating climate of exploited regions, the dwindling supply chain, and growing austerity that most directly affects those who are marginalized.

The project is currently in postproduction and I am seeking new funding to offer compensation for contributing music artists.

With this audio film, I would like to deepen the practice of creating sound-stories that stand on their own without images, and expand the field of audio-dominant film, while also bringing high-end immersive technologies to the community of international queer artists and storytellers that I am a part of to support the sharing of our stories to a wider audience.

Marilyn Janssen, Sounddesignerin



Ich war mal eine Senkelbandschneiderin. Zur Erinnerung: In der analogen Tonproduktionszeit haben Männer immer die Regler der Mischpulte und Frauen die Tonbandmaschinen und Tonbänder in der Hand gehabt. Komisch aus heutiger Sicht.

Widriger Umstände zum Trotz, habe ich mich in der digitalen Ära in die Männerdomäne Fimtonpostproduktion eingeschlichen.

Jetzt wendet sich das Blatt: Wir Filmtonfrauen treten gemeinsam aus unseren Tontöpfereien und -bastelstübchen ins Licht der Welt. Das fühlt sich gut und richtig an...

Immer noch *Just Sound – but equalized.*

